

Diskussion um diesen Paragraphen in Reichstag und Öffentlichkeit um 1920 ein. Die Anträge der Linksparteien um Aufhebung des Paragraphen drangen nicht durch, es kam nur zu einer Milderung, keiner grundsätzlichen Änderung (Gefängnis statt Zuchthaus). Das Problem ist damit noch nicht gelöst, und die Aussprache über Geburtenregelung geht als eine der brennendsten Fragen in der Geschichte der Menschheit in Literatur, Öffentlichkeit und Presse weiter. Aus dem Stimmengewirr der leidenschaftlichen Diskussion, einer

**Diskussion,
die um den ganzen Erdball geht,**
lösen wir einige der uns am wichtigsten scheinenden Fragen heraus. Die Parlamente haben merkwürdigerweise ihre Besprechungen zuerst und überwiegend den Symptomen des Problems gewidmet, der „Abtreibungsseuche“ u. a. Wir wollen die Frage nach dem „Warum“ voranstellen.

**Warum wollen die Frauen
nicht mehr so viele Kinder haben?**

Im Amtsblatt der Preussischen Ministerien vom 5. April 1929 heißt es: „Die Einschränkung der Kinderzahl erfolgt meist wohl infolge mangelnder Liebe zum Kind sowie aus Bequemlichkeit und Genußsucht, seltener aber aus Verantwortungsgefühl.“ Diese Auffassung charakterisiert die ablehnende Haltung der meisten Staaten zu jeder Art von Geburtenbeschränkung. Am strengsten ist darin das Italien Mussolinis, wo neuerdings für jede öffentliche Erörterung dieser Probleme Verbannung oder Gefängnis vorgesehen ist.

Dagegen bekannte sich einer der bedeutendsten Staatsmänner unserer Zeit zu folgender Auffassung: „Vorsicht in der Zeugung ist ein Akt der Weisheit, Verantwortlichkeit und Ehrenhaftigkeit, welcher allen Menschen gemeinsam sein sollte, welche den Namen vernünftiger Wesen nicht aufs Spiel zu setzen wünschen. Zurückhaltung von der Zeugung zu predigen ist eine heilige, individuelle und soziale Pflicht.“ Es

ist allerdings schon 15 Jahre her, daß diese Zeilen geschrieben wurden. Der Schreiber hieß: Benito Mussolini. (Mitgeteilt in der „Neuen Generation“.)

Was sagen die Frauen selbst dazu?

Anlässlich des großen Berliner Frauen-Weltkongresses — gar nichts. Wir lassen eines der erschütternden Dokumente menschlicher und mütterlicher Not folgen, wie sie Margret Sanger, die mutige Vorkämpferin der „Birth Control“, in Amerika in Hunderten von Briefen veröffentlicht hat:

„Ich bin Mutter von sieben Kindern. Das älteste ist zehn Jahre, und Sie können sich keinen Begriff davon machen, was ich gelitten habe. Ich säge, hacke Holz und pflüge und habe dabei meine Kinder zu versorgen. Wir kommen nie aus den Schulden heraus. Ein Kind kommt nach dem andern. Ich bitte Sie, helfen Sie mir. Wenn ich so lange keine Kinder mehr bekäme, bis meine Kleinen richtig laufen können, wäre ich froh. Gewiß, kleine Kinder sind süß, aber wenn man sie nicht richtig kleiden kann, und sie krank werden, ist es schlimm.“

Und in Deutschland?

Deutschland ist das Land der hungri- gen Schuljugend und der Kinder ohne Betten. Dr. Max Hodann, der bekannte Berliner Stadtarzt und Leiter einer der ersten Sexualberatungsstellen, stellt die ungeheuerliche Tatsache fest: im Durchschnitt ist

**die Hälfte unserer Schuljugend
unterernährt,**

in manchen Orten, namentlich in den Großstädten und Industriezentren, häufig bis zu 80 v. H. Und eine Umfrage ergab 1926, daß sogar in dem günstig gestellten Wilmersdorf jedes vierte Schulkind kein Bett für sich allein hat. Eine Viertelmillion Menschen lebt in Berlin so, daß vier Personen ein Zimmer teilen.

Mit bewunderungswürdigem Optimismus meint der Katholische Frauenbund von Hildesheim zwar: „Festzuhalten ist unter allen Umständen, daß eine zahlreiche Kinderschar ein Glück bedeutet; denn auch heute gilt der